

Fyrabig

e', cis, a, A (A-Dur) (1.st.Jodel)

1.T. . 2.T 1.B 2.B.

Still chunnt d'Nacht, uf Weid und Berge, Schätte strychid usem Tal.

D'Senne ziehnd mit lüte, trychle, nach de Tränki und i Stall. Höch vom Stock is Tannerusche, g'hörsch es Alphorn muesch nur lusche, blast e Senn i d'Sommernacht: s'Walti Gott, Fyrabig g'macht, Fyrabig g'macht.

Still chunnt d'Nacht, uf Dorf und Hütte, Liechtli brünnid warm und froh.

Heimli g'sehsch uf Stäg und Wäge, jungi Liebi zäme cho. Und vom Chrüz am Dossebändli, tönt de Bätuef übers Ländli, rüeft e Senn i d'Alpenacht: s'Walti Gott, Fyrabig g'macht, Fyrabig g'macht.

Still chunnt d'Nacht, uf d'Bärgler-

mensche, z'friede suechids ihri Rueh.

S'müedi Herz und s'gueti Gwüsse, drückt ne gleitig d'Auge zue. Usem Wald und Wasserrusche, tönsts gar gheimnisvoll bi'm lüsche, singts wie Himmelstrost i d'Nacht: Schlafid wohl, ich halte Wacht, ich halte Wacht.